

Christian Vogel
- SÖR-
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Michael Riehn
Anwohner des Marienbergparks
90425 Nürnberg

17.05.2025

Offener Brief zur Verkleinerung der Hundefreilauffläche im Marienbergpark

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

als direkter Anwohner des Marienbergparks wende ich mich heute in tiefer Besorgnis an Sie bezüglich der kürzlich erfolgten drastischen Verkleinerung der Hundefreilauffläche. Diese Entscheidung, die praktisch über Nacht und ohne angemessene Bürgerbeteiligung umgesetzt wurde, hat weitreichende negative Konsequenzen für viele Parknutzer und stößt auf breiten Widerstand in der Bevölkerung.

Fakten zur Flächenreduzierung

Die beiden Luftbilder zeigen eindeutig den gravierenden Unterschied zwischen alter und neuer Hundefreilauffläche:

- Die bisherige Fläche war großzügig bemessen, nahezu zusammenhängend und vollständig nutzbar. Sie bot Hunden aller Größen ausreichend Raum zum Spielen und Rennen, während gleichzeitig genug Platz blieb, damit sich Hunde und Halter bei Bedarf aus dem Weg gehen konnten. Im Sommer bot sie zudem ausreichend Schutz vor der Sonne.
- Die neue Zone hingegen ist nicht nur deutlich kleiner, sondern auch zu erheblichen Teilen überhaupt nicht praktisch nutzbar. Große Bereiche bestehen aus dichten Waldflächen, die weder für Hunde noch für Menschen zugänglich sind – sie sind zu dicht bewachsen, teilweise verschmutzt und nicht sicher begehbar.

Problematische Priorisierung des Radverkehrs

Als langjähriger Anwohner kenne ich die verschiedenen Nutzergruppen des Parks und ihre Bedürfnisse sehr gut. Die jahrzehntelange gemeinsame Nutzung von Spaziergängern, Familien mit Kindern, Hundehaltern und Radfahrern funktionierte bisher weitgehend konfliktfrei. Die nun erfolgte einseitige Priorisierung des Radverkehrs erscheint willkürlich und ist nicht durch tatsächliche Konflikte begründet.

Es ist wichtig zu betonen: Die überwältigende Mehrheit der Radfahrer verhält sich rücksichtsvoll und angemessen. Probleme verursacht nur eine kleine Minderheit, die mit überhöhter Geschwindigkeit

durch den Park fährt und andere gefährdet. Diese Problematik wird durch die Verkleinerung der Hundefreilauffläche nicht gelöst – im Gegenteil: Durch die Konzentration der Hunde auf einer kleineren Fläche steigt das Konfliktpotenzial, auch mit dem nun an allen Seiten verlaufenden Radverkehr.

Zudem existieren bereits gut ausgebaute Radwege um den Marienbergpark herum. Die radikale Einschränkung der Hundefreilauffläche zugunsten einer kleinen, aber offenbar einflussreichen Lobby wirkt unverhältnismäßig und nicht im Sinne eines ausgewogenen Interessenausgleichs zwischen allen Bevölkerungsgruppen, für den Sie als Bürgermeister aller Nürnberger Verantwortung tragen.

Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe

Die Hundesteuer in Nürnberg gehört mit 132 € pro Hund und Jahr zu den höchsten in Deutschland. Viele Hundehalter – darunter zahlreiche Menschen mit niedrigem Einkommen, Rentner und Alleinstehende – sind auf wohnortnahe Freilaufflächen angewiesen. Der Marienbergpark war bisher ein soziales Zentrum, das allen Bevölkerungsschichten offenstand. Die drastische Verkleinerung der Freilauffläche bei gleichbleibender Steuerbelastung stellt einen erheblichen Serviceverlust dar und trifft sozial schwächere Hundehalter besonders hart.

Nicht jeder kann sich ein Auto leisten, um zu entfernteren Auslaufgebieten zu fahren. Zwar wird die Hundesteuer nicht zweckgebunden erhoben, sie wird aber von den Bürgerinnen und Bürgern durchaus als Serviceentgelt für eine ordentliche Hunde-Infrastruktur verstanden.

Mangelhafte Transparenz und Kommunikation

Die Art der Umsetzung – eine Bekanntgabe lediglich 1-2 Tage vor der Durchführung, primär über die städtische Website – legt nahe, dass bewusst eine breite öffentliche Diskussion vermieden werden sollte. Diese Vorgehensweise widerspricht dem Anspruch an eine moderne, transparente Stadtverwaltung und einem respektvollen Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Die meisten Betroffenen erfuhren von der Änderung erst, als sie bereits vollzogen war. Ein solches Vorgehen schafft Misstrauen und beschädigt das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Verwaltung nachhaltig. Als gewählter Vertreter aller Nürnberger tragen Sie Verantwortung für eine offene und ehrliche Kommunikation – auch und gerade bei unpopulären Entscheidungen.

Irreführende Flächendarstellung und praktische Nutzbarkeit

Die offizielle Darstellung der Stadt erweckt den Eindruck, die neue Fläche sei nur geringfügig kleiner als die bisherige. Der Vergleich der tatsächlichen Nutzbarkeit zeigt jedoch ein völlig anderes Bild:

- Ein erheblicher Teil der neuen Fläche besteht aus unzugänglichen Waldstücken, die in der Realität weder von Hunden noch von Menschen genutzt werden können.
- Die neue Fläche bietet keinerlei natürlichen Sonnenschutz auf den tatsächlich nutzbaren Bereichen – ein erhebliches Tierschutzproblem in den warmen Monaten.
- Die deutlich kleinere nutzbare Fläche der neuen Zone führt zu häufigeren Begegnungen zwischen Hunden auf engem Raum, was Konflikte verstärkt statt sie zu reduzieren.
- Die reale Bewegungsfläche für Hunde hat sich um mehr als die Hälfte reduziert.

Allgemeine Probleme der Parkpflege

Als Anwohner beobachte ich seit Jahren mit Sorge, dass der Marienbergpark insgesamt zu wenig gereinigt und gepflegt wird. Die regelmäßigen Grillaktivitäten im Sommer hinterlassen deutliche Spuren – verbrannte Rasenflächen, zurückgelassener Müll und Einweggrills. Gegen diese Verschmutzung wird viel zu wenig unternommen. Ebenso fehlt es an Kontrollen entlang der Fuß- und

Radwege an der Ziegelstein- und Kilianstraße, wo sich ähnliche Probleme zeigen. Die Fußwege sind an Sommertagen zu großen Teilen aufgrund von geparkten Autos und Fahrrädern oft nicht nutzbar.

Diese grundsätzlichen Pflegedefizite werden durch die Neuordnung der Hundefreilauffläche in keiner Weise verbessert. Im Gegenteil: Die Waldflächen, die nun zur Hundezone gehören sollen, sind in einem Zustand, der eine Nutzung praktisch unmöglich macht. Sollten diese Flächen tatsächlich als Ersatz dienen, müssten sie zunächst grundlegend gereinigt und zugänglich gemacht werden.

Breiter Widerstand in der Bevölkerung

Die über 2.000 Unterschriften unter der unmittelbar gestarteten Petition (<https://shorturl.at/SJVoj>) gegen diese Maßnahme sprechen eine deutliche Sprache: Es handelt sich nicht um vereinzelte Kritik, sondern um ein breit getragenes Anliegen. Diese Stimmen sollten nicht ignoriert werden. Als Bürgermeister tragen Sie Verantwortung für alle Nürnberger – auch für diejenigen, die sich mit berechtigten Anliegen an die Stadt wenden.

Die große Freilauffläche im Marienbergpark ist in der gesamten Region bekannt und geschätzt. Sie ermöglichte ein harmonisches Miteinander verschiedener Hunderassen und -charaktere, da genügend Platz zur Verfügung stand. Die neue, drastisch verkleinerte Zone wird zu mehr Konflikten führen, nicht zu weniger.

Bitte um Überdenken und konstruktiven Dialog

Als direkter Anwohner und regelmäßiger Nutzer des Parks bitte ich Sie dringend, diese Entscheidung zurückzunehmen. Der Marienbergpark ist ein wertvoller öffentlicher Raum für alle Nürnberger – Familien, Sportler, Senioren, Hundehalter und viele mehr. Eine ausgewogene Lösung kann nur im echten Dialog mit allen Betroffenen gefunden werden.

Konkret schlage ich vor:

- Die bisherige Hundewiese in ihrer bewährten Form wiederherzustellen
- Einen echten runden Tisch mit Vertretern aller Nutzergruppen einzurichten
- Die Kommunikationskultur der Stadt bei solchen Entscheidungen grundlegend zu verbessern
- Die Parkpflege und -reinigung deutlich zu intensivieren, besonders nach Sommerwochenenden
- Gezielte Maßnahmen gegen die wenigen rücksichtslosen Radfahrer zu ergreifen, anstatt alle Hundehalter zu bestrafen – insbesondere auch zum Schutz für Kinder und Fußgänger
- Die Waldgebiete, die angeblich Teil der Hundefreifläche sein sollen, tatsächlich nutzbar zu machen

Als Bürgermeister haben Sie die Möglichkeit zu zeigen, dass Nürnberg eine Stadt ist, die alle Bürgerinnen und Bürger respektiert und in wichtige Entscheidungen einbezieht. Die bisherige Vorgehensweise hat leider genau das Gegenteil vermittelt. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass Sie die Kraft und den Willen haben, einen Fehler zu korrigieren und den konstruktiven Dialog zu suchen.

Mit freundlichen Grüßen,

Michael Riehn

Anwohner des Marienbergparks